

Call for Papers

ANERKENNUNG

Die 1. Jahrestagung von SOFI (Societas Aperta Feminarum in Iuris Theoria) findet am 6. Dezember 2019 an der FU Berlin zum Thema „Anerkennung“ statt.

Über SOFI

SOFI ist ein interdisziplinäres Netzwerk zur Förderung von Frauen, die zum Recht forschen. Ziel ist es, sich nach *innen* zu vernetzen, zu organisieren und auf verschiedenen Ebenen zusammenzuarbeiten. Die Wissenschaftler*innen können so auch nach *außen* ihre Forschung profiliert darstellen. Dadurch kann sich herausragende Forschung von Frauen nachhaltig in der Wissenschaft etablieren. Die Mitgliedschaft steht jedem unabhängig von Geschlecht oder disziplinärer Herkunft offen. Die Jahrestagungen, zu denen jede/r eingeladen ist, der/die zum Recht forscht, sollen dazu dienen, sich kennenzulernen, auszutauschen und zu vernetzen.

Tagungsthema

Im Zentrum der 1. SOFI-Jahrestagung steht der Begriff der „Anerkennung“. Die Tagung will dabei die Doppelperspektive von politischer Praxis und philosophischer Theorie einnehmen. In der zeitgenössischen Debatte haben Fragen im Zusammenhang mit dem Begriff der Anerkennung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Seine kategoriale Schlagkraft erfährt dieser Begriff erstmals in der Philosophie des Deutschen Idealismus, die ihn als einen Schlüsselbegriff für das menschliche Miteinander im sozialen Raum etabliert und grundlegend an das Gelingen freiheitsverwirklichender Strukturen im Subjekt bindet. Im 20. Jahrhundert ist der Begriff dann im Zuge der Entwicklung und zunehmenden Geltung der Menschenrechte explizit auch für politische Minderheiten in Anschlag gebracht worden.

Dabei geht es nicht nur um Fragen nach der Legitimität politischer Systeme, Formen des Regierens und der Anerkennung von politischen Subjekten, sondern auch um die Fragilität von Anerkennungsprozessen in demokratischen Rechtsstaaten, die an der Sicherung individueller Freiheit aller ihrer Bürger durch die Anerkennung von Grundrechten interessiert sind. Die grundlegenden demokratischen Prinzipien sind heutzutage zunehmend in Frage gestellt. Die politische Demobilisierung und Einschränkung des „demos“ führt langfristig zu destabilisierenden Tendenzen in Gestalt der Verweigerung von Anerkennungszuschreibung gegenüber staatlichen Institutionen, sozialen Praktiken und den Regierenden, die schließlich in Abwehrreaktionen, Resignation oder Feindlichkeit gegenüber bestimmten Gruppen münden.

Geschlechterfeindlichkeit oder populistische Bewegungen und Parteien, die diese politische Leerstelle neu politisieren und für sich besetzen, sind hier nur zwei Beispiele.

Solche Verstrickungen politischer Systeme werden von Bürgern und Bürgerinnen zunehmend als Ohnmacht und Exklusion aus der Sphäre der *res publica* erlebt. Und dies auf systemischer wie auch intersubjektiver Ebene. Im Zuge der systemischen Krisen erleben sich die Bürger und Bürgerinnen des demokratischen Staates zunehmend als Objekte, die auch keinen Halt mehr in ihren Lebenswelten finden, weil die Veränderungen der sozialen Lebenswelt zu einem Wertewandel und zur Fragmentierung von Werten geführt haben, der einen kompensatorischen Rückzug in diese Sphäre weder als attraktiv noch als funktional für die Systemstabilität erscheinen lässt – eine doppelte politische Demobilisierung, deren Auswirkungen auf die bestehenden politischen Institutionen kaum absehbar sind. Auch aus feministischer Perspektive ergeben sich daraus wichtige Fragen, denen wir uns auf der Tagung zuwenden wollen. Eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der Anerkennung ermöglicht dabei nicht nur eine Analyse zwischenmenschlicher Beziehungen und ihrer Einbindung in soziale, politische oder rechtliche Institutionen, sondern liefert auch eine Kritik an sozialen Missständen zu Gunsten einer Veränderung an den bestehenden Verhältnissen.

Neben dem Eröffnungsvortrag durch Prof. Dr. Sophie Loidoldt (TU Darmstadt) und einen Workshop zum Thema „Verkannte Anerkennung: Wie kann und soll mit Ungleichheiten in politischen Institutionen umgegangen werden?“, sollen mehrere **Vorträge** (max. 20 min.) das Thema „Anerkennung“ näher beleuchten. Die Organisatorinnen laden ein, sich mit einem aussagekräftigen Abstract zu bewerben.

Auf dieser interdisziplinären Tagung sollen sowohl Anerkennungskonzepte konkreter politischer und sozialer Theorien als auch philosophische Untersuchungen von Anerkennung als politischer/sozialer/rechtliche Kategorie das Themenfeld erschließen. Wünschenswert wären Vorträge, die einen Schwerpunkt auf die existentielle Schlagkraft von Rechtsstrukturen in Bezug auf Subjekte bzw. den Zusammenhang von Anerkennung, Recht und Geschlecht legen.

Mögliche Themen und Begriffe: Zusammenhang von Recht und Anerkennung, Recht und Geschlecht, Recht und Gewalt; Intersubjektivität und Anerkennung; philosophische Theorien der Anerkennung; Anerkennungswürdigkeit politischer Institutionen; Rechtfertigungsstrukturen sozialer Praktiken; Fehlende Anerkennung; Existentielle Bedeutung des Rechts.

Bitte senden Sie Ihren Beitragsvorschlag (max. 500 Wörter) bis zum 15.10.2019 an sekabpol@zedat.fu-berlin.de. Sie erhalten die Rückmeldung bis zum 1.11.2019. Eine Publikation der Beiträge ist vorgesehen. Ebenso wird eine Erstattung der Reise- und Unterkunftskosten angestrebt.

RECOGNITION

The first annual conference of SOFI (Societas Aperta Feminarum in Iuris Theoria) will be held at the Freie Universität Berlin, December 6, 2019.

Conference title: „Recognition“.

About SOFI

The visibility of women in legal theory remains very low, in part due to the lack of adequate opportunities for networking. SOFI (Societas Aperta Feminarum in Iuris Theoria/ Society for Women in Legal Theory) is an interdisciplinary network which aims to support and promote the research of women working in the fields of law and legal theory. We are a group of female academics from different universities and departments (philosophy, political science, legal studies) who founded the network in order to give voice to and make visible the participation and contributions of women to the discipline. Our goal is to network and to organize in order to work together on different levels. Thus female researchers can present their work in a professionally visible way. Only that way can outstanding research by female contributors become properly established and recognized in today's academia. Membership is open to everyone, regardless of gender or disciplinary background, and anyone who is interested or works in the related fields is encouraged to attend.

Conference

The theme of the 1st annual SOFI conference is the concept of *recognition*, to be addressed from the perspective of philosophical theory as well as political practice. In contemporary debates, issues related to the concept of recognition have become increasingly important. This concept first rose to prominence in the philosophy of German idealism, which establishes it as a key concept for the analysis of human coexistence, bound up with its essential role as a necessary condition for the realization of human autonomy and freedom. It has acquired renewed importance in the twentieth century, in the context of the discussion of human rights, especially the rights of the political minorities.

Examining the ramifications of the concept of recognition is not only interesting in relation to the problems of the legitimacy of political systems, forms of governance, or the recognition of political subjects, but also in terms of the fragility of such recognition processes, especially in democratic constitutional states, which aim to secure the individual freedom of all their citizens by recognizing their civil rights. In recent times the basic principles of democracy have

increasingly been challenged. But the political demobilization and disengagement of the 'demos' leads to the destabilization and general loss of respect for public institutions, prevailing social practices, and political leadership. This in turn leads to defensive reactions, anti-political sentiment, and increasing hostility towards certain vulnerable social groups.

Such entanglements of political systems lead increasingly to the subjective experiences of powerlessness and exclusion from the public sphere among the citizens. In the course of the systemic crisis in modern societies, the citizens start to feel like political objects. They lose their footing within their world, due to what they experience as a fragmentation of values, leading to political demobilization, the impact of which on existing political institutions is difficult to predict. From a feminist perspective, this raises important questions which we want to address at the conference. The notion of recognition not only enables an analysis of interpersonal relationships and their integration into social, political or legal institutions, but also provides a critique of social injustices that aims at changing existing conditions.

In addition to the keynote lecture by Prof. Sophie Loidoldt (TU Darmstadt) and a workshop on the subject of "How to Deal with Inequalities in Political Institutions?", we invite **papers (max. 20 min.)** addressing the concept of "recognition".

We invite contributions from different disciplines which engage with the concept of recognition. We seek to increase the participation of female scholars and other underrepresented groups. We explicitly encourage submissions from scholars belonging to these groups. We welcome papers on recognition as a philosophical, political and social category as well as the empirical studies. We would be particularly interested in receiving submissions focusing on the existential dimensions of the relationships between individuals and legal structures as well as those dealing with the relationship between recognition, law, and gender.

Possible topics: the relationship between law and gender, law and violence, law and recognition; intersubjectivity; recognition and inequality; philosophical justification of social practices and political institutions; existential dimensions of the law.

Please send the abstracts (500 words max.) to sekabpol@zedat.fu-berlin.de by October 15, 2019. Draft manuscripts of accepted papers have to be submitted by November 30, 2019. We plan to publish the papers presented at the conference. We will try to secure funds to cover, at least partially, the costs of travel and accommodation.